



Medienmitteilung des Schweizerischen Bauernverbands vom 7. April 2009 zu den heute veröffentlichten Einkommenszahlen der Agroscope ART

Einkommen verbessert, aber Einbruch zeichnet sich ab

Gemäss der provisorischen Buchhaltungsauswertung der Agroscope Reckenholz-Tänikon ART hat sich der Arbeitsverdienst in der Schweizer Landwirtschaft im Jahr 2008 gegenüber 2007 verbessert. Dieses erfreuliche Resultat ist den guten Erträgen und Preisen in der tierischen Produktion zu verdanken. Um die landwirtschaftlichen Einkommen denjenigen vergleichbarer Branchen anzugleichen, sind jedoch weitere sehr gute Jahre nötig. Leider trüben die massiven Preiseinbrüche in den letzten Monaten, vor allem bei der Milch, die Aussichten.

Die provisorische Buchhaltungsauswertung für das Jahr 2008 der eidgenössischen Forschungsanstalt Agroscope ART zeigt, dass der Arbeitsverdienst pro Familienarbeitskraft (arithmetisches Mittel) um fast 10 Prozent, von 39'488 auf 43'362 Franken, angestiegen ist. Diese Verbesserung erklärt sich hauptsächlich mit der guten Marktlage im Bereich der Schweinefleischproduktion und mit der bis Herbst 2008 günstigen Milchpreissituation. Dabei ist zu beachten, dass die Direktzahlungen im Durchschnitt pro Betrieb 2008 abgenommen haben. Allgemein ist die Erhöhung des Einkommens für die Landwirtschaft dringend nötig.

Auch teuerungsbereinigt hat der mittlere Arbeitsverdienst je Familienarbeitskraft gegenüber dem Vorjahr zugenommen. Dieses erfreuliche Ergebnis kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass nach wie vor eine beträchtliche Lücke zu den Einkommen vergleichbarer Wirtschaftsbranchen klafft. Weiter wird die Freude durch eher düstere Einkommenserwartungen für das laufende Rechnungsjahr getrübt. Die schwierige Situation auf dem Milchmarkt führt zu grossem Preisdruck und dürfte sich mittelfristig auch auf die Rindviehmärkte übertragen. Wenigstens zeigt die Preisentwicklung der letzten Monate für wichtige Vorleistungen wie beispielsweise Dünger und Treibstoffe nach unten. Nach langem Aufwärtstrend gibt dies zur Hoffnung Anlass, dass sich so wenigstens die Situation von der Kostenseite her nicht zusätzlich verschärft.

Die Landwirtschaft arbeitet mit der Natur und dort wechseln sich gute und schlechte Jahre ab. Damit die Landwirtschaft nach wie vor eine hochqualitative und nachhaltige Produktion in der Schweiz sicherstellen kann, darf die Verbesserung nicht als Alibi für eine forcierte Liberalisierung noch als Legitimation für allfällige Kürzungen der eingesetzten Mittel gebraucht werden.

Rückfragen:

Christophe Eggenschwiler, Leiter Wirtschaft und Politik, Mobile 079 344 09 02

Martin Brugger, Wirtschaft und Politik, Tel 056 462 53 33, Mobile 079 676 43 23

www.sbv-usp.ch